

Familienolympiade: mit viel Spass für mehr Rücksicht

«Erlaubt ist, was nicht stört» – ein gutes Motto für friedliches Zusammenleben. Eigentlich. Denn: Was stört, darüber gibt es unterschiedliche Meinungen. Deswegen setzt die HGW auf Verständnis und Einsicht statt auf Verbote.

Spielende Kinder zum Beispiel stören sich an Zigarettenstummeln und Katzenkot auf dem Spielplatz. Die Erwachsenen in den unteren Wohnungen würden gerne auf die Querschläger vom Fussballspielen verzichten – und andere Bewohnende schätzen es, wenn sie die Ruhe geniessen können. Der Hauswart kann den Rasen nicht richtig mähen, wenn Steine darin liegen, die Bewohnenden, die den Kräuter- und Gemüsegarten pflegen, möchten verhindern, dass darin etwas beschädigt wird. Eigentlich alles verständlich, oder?

Einsicht statt Verbotstafeln

In der Siedlung Sulz gingen in diesem Jahr wiederholt Klagen zu solchen Themen ein. Zusammen mit der Quartiergruppe hatte sich die HGW daher entschieden, Massnahmen zu ergreifen. Doch wie stellt man in einer durchmischten Siedlung sicher, dass sich alle frei bewegen können und trotzdem niemanden stören? Helfen Ver-

botstafeln und ständiges Zurechtweisen? Reicht ein deutliches Rundschreiben oder eine Sitzung, an der sowieso immer dieselben Personen anwesend sind? Da es vor allem auch um das Spielverhalten der Kinder in der Siedlung ging, hatte die HGW sich zunächst mit diesen zusammengetan und eine Kinderkonferenz organisiert (im April-Newsletter vorgestellt).

Familienolympiade mit Aha-Effekt

«Zunächst haben wir ein Fussballverbot ausgesprochen mit entsprechenden Tafeln – diese Art von Kommunikation kam nicht so gut an, was ich auch verstehe», gesteht Janine Ramdani, die für die Siedlungsarbeit in Sulz verantwortlich ist. Da es aber auch darum ging, die Erwachsenen als Vorbilder und Erziehungsberechtigte mit einzubinden, sass die HGW mit der Quartiergruppe zusammen und suchte eine Idee. Das Ziel war ein verständnisvolles Zusammenleben, das weitestgehend

Unter uns



An unseren zwei Mieterinformations-Veranstaltungen im November begrüsst wir gut 300 Teilnehmende. Die gute Stimmung und die angeregten Gespräche zeigten die Bedeutung dieser Anlässe: Sie sind wertvolle Plattformen, um sich auszutauschen, Ideen zu entwickeln und Informationen zu erhalten.

Sich persönlich auszutauschen hilft auch im Umgang mit Konflikten. So zum Beispiel an der Familienolympiade in Sulz: Sie bot Gelegenheit, sich spielerisch mit Konfliktthemen auseinanderzusetzen, andere Sichtweisen kennenzulernen und Verständnis zu schaffen. Dabei konnte auch mit dem Hauswart als zentraler Figur einer Siedlung in einem anderen Rahmen Bekanntschaft gemacht werden.

An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an alle unsere Hauswarte. Unermüdlich sorgen sie jeden Tag dafür, dass sich alle wohlfühlen. Besonders erwähnen möchten wir in dieser Ausgabe Baskim Katipi, der im Herbst seine Weiterbildung zum Hauswart mit eidgenössischem Fachausweis erfolgreich abgeschlossen hat. Herzliche Gratulation!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne und friedliche Festtage sowie einen guten Start in ein konfliktfreies 2020.

Dieter Beeler, Präsident HGW



▲ Der Hauswart inmitten der wissbegierigen Kinder.

Die Posten

An allen Posten der Familienolympiade standen Spass, Bewegung und Kreativität im Vordergrund. Hier die Hauptaussagen, die an den Posten vermittelt wurden:

Wasser: Mit Wasser darf natürlich gespielt werden – trotzdem gilt: Abschalten, wenn es nicht gebraucht wird, und Trinkwasser nicht verschwenden!

Steine: Steine gehören nicht auf den Rasen: Sie können zur Gefahr werden, wenn sie beim Mähen herumspicken, und beschädigen den Rasenmäher.

Holz: Beim Klettern können Sträucher rasch kaputtgehen. Dafür sind stabile Bäume und das Klettergerüst da.

Kräutergarten: Wo nützliche und leckere Pflanzen gemeinschaftlich gezogen und gepflegt werden, ist besondere Rücksicht geboten. Ernten dürfen am Schluss alle!

Abfall: Abfall gehört immer in den (richtigen) Mülleimer – auch wenn es nicht der eigene Abfall ist.



«Auch die Jugendlichen waren voll dabei – und das will etwas heissen.»

Janine Ramdani, Siedlungsarbeit Sulz



ohne Verbote auskommt. «Die Idee einer Familienolympiade kam aus der Quartiergruppe, wir haben diese dann ausgearbeitet», sagt Janine Ramdani. Bei der Familienolympiade sollen verschiedene Posten spielerisch ein Konfliktthema aufgreifen. Dabei sollte nicht auf den Problemen herumgeritten werden, sondern die Auswirkungen eines Verhaltens sollten spielerisch aufgezeigt werden. Die Posten thematisierten Holz, Wasser, Müll, Steine und den gemeinschaftlich gepflegten Kräutergarten. So gab es an allen Posten nicht nur etwas Neues zu lernen, sondern auch viel Spass.

Beim Posten Steine durften sich die Kleinen zum Beispiel auf den Rasenmäher des Hauswarts setzen und dessen scharfe Mähmesser bestaunen – und dabei lernen, was Steine im Rasen mit diesen Messern anrichten können. Besonders beliebt waren die Stafetten mit Wasser, das Handrasenmähen und das Anmalen der Müllcontainer. Viel Bewegung bot das Sackhüpfen und bei den Riechboxen ging es darum, den Geruchssinn zu schärfen.

Wasserparcours mit eingeschränkter Sicht

Kinder durften an einem Posten Wasser durch einen Parcours balancieren, mit eingeschränktem Sehvermögen. Die Idee stammte von der Mutter eines sehbehinderten Mädchens, um den Kindern dessen Welt näherzubringen.

Ein Erfolg?

Ob der Ansatz mit der Familienolympiade Früchte trägt und den gewünschten Erfolg hat, ist offen. Da nun die kalte Jahreszeit angebrochen ist, herrscht in den Aussenräumen sowieso viel weniger Betrieb. Die Teilnahme und die Rückmeldungen von der Familienolympiade sind allerdings vielversprechend: Über 100 Personen haben

«Viele winken jetzt, wenn sie mich sehen.»

Patrick Schmid, Hauswart

mitgemacht – weit mehr als die «üblichen Verdächtigen», die sonst an Gemeinschaftsaktivitäten teilnehmen. Das sieht Janine Ramdani realistisch: «Ob es ein Erfolg ist, werden wir erst mit der Zeit sehen. Während dem Prozess war ich manchmal unsicher, ob es so klappt – denn die Erwartung ist ja schon, dass danach alles besser wird. Aber nach der Durchführung, dem gemeinsamen Grillieren als Abschluss und den begeisterten Rückmeldungen bin ich sicher, dass das eine gute Massnahme war. Schade ist einzig, dass die älteren und alleinstehenden Bewohnenden nicht mit dabei waren.»

Auch Patrick Schmid, der Hauswart, konnte bereits Positives feststellen: «Seit der Familienolympiade werde ich mit Namen gegrüsst, die Kinder winken und mir werden allgemein mehr Respekt und Verständnis für meine Arbeit entgegengebracht. Das freut mich sehr!»

Zu viel erwarten darf man aber bei gewissen Themen nicht, so zum Beispiel beim Abfall. «Abfall ist in jeder Siedlung immer wieder ein Thema und ist kaum zu bändigen – eigentlich merkwürdig, denn das stört ja alle, und doch liegt immer wieder Abfall herum.»

Anita Eggimann, eine der freiwilligen Helferinnen am Anlass, äussert sich ebenfalls hoffnungsvoll: «Ich fand die Idee mit der Familienolympiade gut und sie hat aus meiner Sicht auch die richtigen Leute angesprochen. Leider waren die Preise nicht immer so interessant für Kinder.» Sie sieht aber auch, dass der Erfolg noch abzuwarten ist. «Wenn man in einer solchen Siedlung wohnt, dann darf man nicht erwarten, dass es ruhig zu- und hergeht – es geht auch um das aktive Zusammenleben und es soll ja Platz und Gelegenheiten für

Kinder geben, sich auszuleben.» Es gibt natürlich auch Dinge, die sie stören: «Wenn Abfall herumliegt, dann stört mich das auch. Oder wenn Spielsachen nicht wieder versorgt werden, sondern einfach herumliegen.»

Wie weiter?

Geplant ist nun auch ein Siedlungswegweiser, der anzeigt, wo man was ausdrücklich tun darf. Auch dies ein klar anderer Ansatz als die üblichen Verbotschilder. Janine Ramdani würde sich freuen, wenn diese neue Herangehensweise auch bei anderen Themen des Zusammenlebens zum Tragen kommt. Denn auch wenn die Konflikte sich nicht in Luft auflösen, so kann man in einem Gespräch auf ruhige Art und Weise aufeinander zugehen und mit Bezug auf die Familienolympiade die eigenen Anliegen platzieren.



▲ Respektvoll miteinander reden!

Ein Hauswart für alle Fälle



Hauswarte sind Zuhörer, Aufräumer, Reparaturmeister, erste Ansprechpersonen bei Fragen und Konflikten und nicht zuletzt Aushängeschilder der HGW.

«Ein Hauswart darf nicht nur technisch versiert sein – wir haben nämlich vor allem mit Menschen zu tun», so unser Hauswart Baskim Katipi. Sie werden für verschiedenste Anliegen zu Rate gezogen, vermitteln, schlichten. In Konfliktsituationen rät Baskim Katipi, den direkten, persönlichen Austausch zu suchen. «Differenzen können gute Entwicklungen auslösen – aber nur, wenn man sie offen und respektvoll anspricht.» Die Idee mit der Familienolympiade findet er deshalb genial. Auch weil die problematischen Themen spielerisch aufgegriffen werden und für Kinder so besser zugänglich sind.

Abgeschlossene Weiterbildung

Baskim Katipi ist seit sieben Jahren bei der HGW Hauswart. Weshalb hat er als ausgewiesener Berufspraktiker eine Weiterbildung absolviert? «Es garantiert eine hohe Professionalität. Das ist unser Anspruch», so Bewirtschafterin Sereina Keller. In der Weiterbildung profitierte Baskim nicht nur von den vermittelten Inhalten, sondern auch vom Wissen und von den Erfahrungen der Berufskollegen. Wir freuen uns sehr, ihn bei uns zu haben. Danke für deine tolle Arbeit, Baskim, und herzliche Gratulation zur erfolgreich bestandenen Prüfung!

Neu belebtes Grüntal

Die Erstvermietung der 27 Wohnungen der Überbauung Grüntal in Oberseen war ein voller Erfolg.

In kürzester Zeit haben alle Wohnungen Bewohnende gefunden und sind bezogen worden. Es freut uns zu sehen, wie Leben in die Überbauung kommt, und wir sind gespannt, wie sich das Zusammenleben entwickeln wird. Die Rückmeldungen der neuen Genossenschafterinnen und Genossenschafter sind durchwegs positiv. Herzlich willkommen bei der HGW!



Agenda 2020

- ▶ **Willkommenskafi Grüntal**
25. Januar 2020
Ref. Kirchgemeindehaus Seen
- ▶ **Generalversammlung**
19. Mai 2020
Kirchgemeindehaus Liebestrasse, Winterthur
- ▶ **Genossenschaftstag**
4. Juli 2020
In den Siedlungen
- ▶ **Mieterinformations-Veranstaltungen**
12. und 17. November 2020
gate27, Winterthur

Impressum

Herausgeberin
HGW Heimstätten-Genossenschaft
Winterthur, www.hgw-wohnen.ch

Ausgabe
Nr. 20 – Dezember 2019

Texte
Tamara Koller, HGW, Winterthur
Sarah Pally, Partner & Partner,
Winterthur

Fotos
Andreas Mader, Winterthur
Thomas Aus der Au, Winterthur

Gestaltung
Partner & Partner, Winterthur

Auflage
2500 Exemplare